

Vehleener Weiden für Rum, Wein und Essig

Vehlen. Auf dem Hof des Obernkirchener Jugendzentrums haben sich zehn Männer getroffen, deren Gruppe später noch etwas verstärkt wurde. In ihren Fahrzeugen führten sie Schutzhelme, Stiefel, Handschuhe und Kettensägen mit. Ihr Einsatzort war der Beeker Entlastungsgraben unweit der Einmündung in die Aue-Umgehung. Ihre Aufgabe lautete: Weiden schneiteln. Der Sprecher des Naturschutzbundes (Nabu) in Obernkirchen, Leonhard Hielscher, hatte seine männlichen Mitstreiter zu diesem Arbeitseinsatz gebeten. Das Wetter spielte mit, der Regen hatte aufgehört, und deshalb ging auch die Arbeit flott von der Hand. Sieben große Bäume wurden geschafft, die bereits Oberschenkeldicke Äste aufwiesen, weil sie seit etlichen Jahren nicht mehr gekürzt worden waren. Als es in unserer Region noch Korbmacher gab, wurden die Weiden bereits wesentlich früher von ihren dann noch dünnen Ruten befreit, die man zum Flechten von Körben, Stühlen und sogar Sesseln verwendete. Leonhard Hielscher konnte sich noch daran erinnern, dass zum Beispiel in der früheren Glashütte beim Krainhäger Weg einst für größere Glasbehälter Körbe geflochten wurden. Diese Korbflaschen hießen „Demyons“ und wurden per Schiff bis nach Jamaika transportiert. Man benutzte sie als Vorratsbehälter für Wein und Essig sowie natürlich für den berühmten Jamaika-Rum. Passend zu diesem Hintergrund hatte die Obernkirchener Nabu-Gruppe schon einmal einen Flechtkursus auf dem Hof von Werner Asmus in Südhorsten abgehalten. „In der Regel schaffen wir es nur alle sieben bis zehn Jahre, die Weiden an den heimischen Bachläufen zu schneiteln“, erklärt Hielscher. „Das müssen wir dann auch, damit die Bäume nicht durch die schweren und dicken Äste bei Sturm auseinanderbrechen.“ sig